

Ölbaum online Nr. 95 – 22. März 2016 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

1. Liebe Leserinnen und Leser: TRIMUM-Konzert „Die vielen Stimmen Davids“ auf DVD

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

Zum Vormerken: 9.-11. Dezember 2016: Tagung über jüdische Mystik mit Gabriel Strenger

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

a) 4. April 2016: Studiennachmittag „Bibelauslegung der deutsch-jüdischen Orthodoxie“

b) 25. April 2016: Studiennachmittag „Recht und Gerechtigkeit – Gericht und Erbarmen“

c) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

3. Zur Lage in und um Israel im März 2016

4. Evangelische Kirche im Rheinland startet Initiative zur staatlichen Anerkennung Palästinas

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Adresse) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Den **Jahresprospekt 2016** finden Sie auf der Homepage unter

http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2016_72.pdf, einzelne Veranstaltungen unter <http://www.agwege.de/veranstaltungen/>.

1. Liebe Leserinnen und Leser:

Eine der erstaunlichsten Veranstaltungen beim Stuttgarter Kirchentag im vergangenen Jahr war das Konzert des interreligiösen Chors **TRIMUM „Die vielen Stimmen Davids“**. Juden, Christen und Muslime besangen König David aus den unterschiedlichen Perspektiven ihrer Religionen. Ein Mitschnitt des Konzerts mit Impressionen von seiner Entstehung wurde nun auf DVD veröffentlicht. Informationen über die DVD und die Bestellung finden Sie bei www.trimum.de.

In diesem „Ölbaum online“ wende ich mich, wie in jedem Frühjahr, wieder der **Lage in und um Israel** zu. Die **Arbeitshilfe zum Israelsonntag** am 31. Juli 2016 (Römer 11,25-32) **und zum Gedenktag 9.**

November 2016 („Was ist die Tora?“) finden Sie auf der Homepage unter

http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/Arbeitshilfe_Israelsonntag_9Nov_2016.pdf

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

Zum Vormerken: 9.-11. Dezember 2016: Tagung über jüdische Mystik mit Gabriel Strenger

Mit einer Tagung über „Grunderfahrungen der jüdischen Mystik“ eröffnet die Evangelische Akademie Bad Boll im Dezember 2016 eine neue Tagungsreihe über Mystik in den Religionen. Die erste Tagung findet von 9.-11. Dezember in Bad Boll statt und ist ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Akademie mit der landeskirchlichen Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“. Referent der Tagung ist der Jerusalemer Psychologe und Kenner jüdischer Mystik Gabriel Strenger. Neben Vorträgen sind Arbeit an Texten, Gesang und Meditation im Programm vorgesehen. Die Tagung wird gefördert vom Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog. Sobald die Tagungsausschreibung vorliegt, wird im „Ölbaum online“ darauf hingewiesen werden.

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) 4. April 2016: Studiennachmittag „Bibelauslegung der deutsch-jüdischen Orthodoxie“ mit Prof. Dr. Matthias Morgenstern, Tübingen

Jüdische Bibelkommentare in deutscher Sprache gibt es erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Bereich der Orthodoxie wurde die Bibelauslegung im deutsch-jüdischen Kontext als etwas revolutionär Neues empfunden. Samson Raphael Hirsch und seinen Schülern ging es dabei darum, die jüdische Bibel angesichts von Angriffen, Missverständnissen und Anfechtungen von außen (Bibelkritik, moderne naturwissenschaftliche Erkenntnisse, christliches Bibelverständnis) zu verteidigen und zugleich der eigenen Anhängerschaft ein innovatives bildungsbürgerliches Programm der Bibellektüre nahe zu bringen. Auf dem Studientag soll dies besonders anhand der Auslegung von Bibelstellen gezeigt werden, die in theologischer Hinsicht als "schwierig" galten. - Prof. Dr. Matthias Morgenstern ist außerplanmäßiger Professor und Akademischer Oberrat am Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik / Institutum Judaicum der Universität Tübingen.

Montag, 4. April 2016, 14:30-18:00 Uhr, Kosten 5 € (einschl. Kaffee von 14:30-15:00 Uhr), mit besonderer Unterstützung der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus. Anmeldung nicht erforderlich.

c) 25. April 2016: Studiennachmittag „Recht und Gerechtigkeit – Gericht und Erbarmen“ Beobachtungen zum Matthäusevangelium, mit Prof. Dr. Klaus Wengst, Bochum

Im Matthäusevangelium ist das Recht ein wichtiger Begriff. Es konkretisiert sich in der Tora, die Jesus als unbedingt gültig herausstellt. Meist übersehen ist, dass er in diesem Evangelium neben der Geltung der schriftlichen auch die der mündlichen Tora betont und sich daher am halachischen Diskurs beteiligt. Wie in der biblisch-jüdischen Tradition hat das Recht seine Norm in der Gerechtigkeit und weist so über sich hinaus. Als Ziel der Johannes dem Täufer und Jesus gemeinsamen grundlegenden Verkündigung (3,2; 4,17) erscheint, „Gerechtigkeit in ihrer Gänze aufzurichten“. Gerechtigkeit als Signatur des Himmelreichs ist mehr, als durch das Recht realisiert werden kann. Sie bedarf der Barmherzigkeit und, wo das Recht nicht funktioniert, der Inszenierung absurden Theaters. Sowohl im Blick auf nicht funktionierendes Recht als auch im Blick auf den nicht-justiziablen Bereich spielt die Rede vom Gericht Gottes eine wichtige Rolle, wobei Recht und Erbarmen spannungsvoll zusammenstehen. - Prof. Dr. Klaus Wengst ist emeritierter Professor für Neues Testament und Judentumskunde der Ruhr-Universität Bochum.

Montag, 25. April 2016, 14:30-18:00 Uhr, Kosten 14 € (einschl. Kaffee von 14:30-15:00 Uhr), Anmeldung nicht erforderlich.

c) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare

Die nächsten Termine: 22.3. Zaw, 5.4. Schemini, 12.4. Tasria, 19.4. Mezora, 26.4. Pesach, 3.5. Achare Mot, 10.5. Kadoschim.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/41368.html>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/42142/home.html>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

3. Zur Lage in und um Israel Anfang 2016

Seit meinen letzten Ausführungen zu diesem Thema (März 2015) haben sich trotz wichtiger neuer Ereignisse die damals geschilderten Grundprobleme des Nahen Ostens und die innere Lage Israels eher noch zugespitzt.

Im März 2015 gewann Benjamin Netanyahu mit seiner Likudpartei die Knessetwahl und wurde zum vierten Mal Ministerpräsident, dieses Mal mit einer Koalition politisch noch weiter rechts orientiert als zuvor. Auch ein Jahr danach ist der Likud die stärkste politische Kraft in Israel und Netanyahu ohne ernsthaften Herausforderer um die Führungsrolle in ihr. Außenpolitisch konnte die Regierung eine Reihe von Pluspunkten vorweisen, wie etwa die allererste Antisemitismuskonferenz der UNO im Januar 2015, an der allerdings nur die Hälfte der Mitgliedsstaaten teilnahm; den Vertrag mit

Jordanien vom Februar 2015 zum Bau eines Kanals vom Roten Meer durch die Arava zum Toten Meer; die Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland, Israels wichtigstem Verbündeten nach den USA; Netanyahus erneutes Angebot zu direkten Friedensverhandlungen mit den Palästinensern im Anfang September 2015; die Beilegung des über fünfjährigen Streits mit der Türkei um die Wende zum Jahr 2016, ausgelöst durch die massive Verschlechterung der russisch-türkischen Beziehungen nach dem türkischen Abschuss eines russischen Kampfflugges; das Abkommen über den Bau einer israelischen Universität (Technion) in China; und der 18. Platz Israels auf dem neuesten UN Human Development Index noch vor Staaten wie Frankreich, Österreich, Finnland, Spanien und Italien (die regionalen Nachbarn Israels folgen auf 39: Saudi Arabien, 48: Kuwait, 80: Jordanien, 113: Palästinensische Autonomiegebiete).

Diplomatische Rückschläge in der Sicht der Regierung waren der Atom-Deal westlicher Mächte mit dem Iran im Juli 2015, der von Israel heftig kritisiert wird; die für Bibelleser/innen groteske Anerkennung der Machpela-Höhle in Hebron und von Rachels Grab zwischen Jerusalem und Betlehem als muslimische Heiligtümer durch die UNESCO auf palästinensischen Antrag hin – der Antrag hatte auch die Klagemauer einbezogen, aber so weit kam es nicht; der EU-Beschluss, Waren aus dem Golan, dem Westjordanland und Gaza besonders zu kennzeichnen. Dieser Beschluss ist Wasser auf die Mühlen der antiisraelischen B(ojkott)-D(esinvestment)-S(anktionen)-Bewegung. Die israelische Wirtschaft reagiert flexibel. So verlegte die bekannte Firma Sodastream ihre Produktionsstätte aus dem Westjordanland an die A6 nördlich von Beersheva mit der Folge, dass für sechshundert palästinensischer Arbeiter aus dem Westjordanland die Anfahrt zu weit ist und sie ihre Arbeitsplätze nicht behalten können und ihr Einkommen, das etwa drei Mal so hoch ist wie das palästinensische Durchschnittseinkommen, einbüßen. Die BDS-Bewegung wirft Israel Apartheid vor, aber ihre Politik der einseitigen Beschuldigung Israels führt unmittelbar zur Trennung von Israelis und Palästinensern, torpediert Verhandlungen und verschärft die Perspektivlosigkeit der Palästinenser. Israel kritisiert am EU-Beschluss, dass die EU vorschreiben wolle, wie der künftige Grenzverlauf zwischen Israel und einem Staat Palästina auszusehen habe, während das Völkerrecht diese Regelung Verhandlungen zwischen den beiden betroffenen Staaten vorbehält.

Im Inneren wurde die israelische Gesellschaft 2015 mit verschiedenen Anschlägen extremistischer Juden konfrontiert. Mitte Juni kam es zu einem Brandanschlag auf die katholische Kirche in Tabgha, sechs Wochen später wurde ein Enkel des (1990 ermordeten) rechtsradikalen Meir Kahane als Tatverdächtiger verhaftet. Ende Juli starben bei einem Brandanschlag auf ein palästinensisches Wohnhaus im Westjordanland die Eltern und eines von zwei Kindern einer Familie. Fast zeitgleich erstach ein religiöser Fanatiker eine Teilnehmerin am Christopher Street Day in Jerusalem. Die israelische Gesellschaft reagierte ganz überwiegend mit Abscheu auf diese Anschläge, die Regierung kündigte eine harte Strafverfolgung an.

Ganz anders die Palästinenser: sie bejubelten palästinensische Terrorangriffe auf Israelis und befürworteten nach ersten Umfragen zu zwei Dritteln die im Herbst ausgebrochene Gewalt. Inzwischen ist Ernüchterung eingetreten, weil so viele Attentäter sterben. Dennoch verehren sie die Attentäter z. B. dadurch, dass sie Straßen nach ihnen benennen. Die Unruhen wurden im Zusammenhang mit dem jüdischen Neujahrsfest inszeniert und sind bis heute eine große Herausforderung für die israelische Gesellschaft und die Sicherheitsorgane. Ihr charakteristisches Kennzeichen sind völlig willkürliche Pistolen-, Messer- bzw. Axtangriffe auf einzelne Passanten oder Angriffe mit fahrenden Autos auf Menschengruppen, vorzugsweise auf Wartende an Haltestellen. Die palästinensischen Attentäter sind jung, zu einem Drittel minderjährig. Bei (Stand 9.3.16) 317 Anschlägen wurden 34 Menschen, mit Ausnahme eines Arabers und eines Amerikaners alle jüdische Israelis, ermordet, 394 Menschen wurden verletzt. Diejenigen Attentäter, die sich nicht ergaben, sondern weiter um sich stachen oder schossen, so lange sie sich rühren konnten, und das waren die meisten, wurden von Polizei, Militär oder bewaffneten Zivilisten unschädlich gemacht, in etwa 180 Fällen getötet.

Ausgelöst wurden die Unruhen durch die falsche Behauptung, die israelische Regierung wolle den Status quo am Tempelberg ändern. Israelische Dementis zeigten keine Wirkung. Die Behauptung, Israel wolle den Tempelberg an sich reißen bzw. die Al Aqsa Moschee zum Einsturz bringen, wird in unterschiedlichen Variationen immer wieder gestreut. Schon 1929 (!) führte sie zu Unruhen mit rund

160 Toten im Land. Gleich nach der Eroberung Ostjerusalems sicherte Verteidigungsminister Moshe Dayan der muslimischen Stiftung Waqf und dem jordanischen Königshaus zu, den Status quo auf dem Tempelberg nicht zu ändern. Jede israelische Regierung hat sich seither daran gehalten. Flankiert wird die palästinensische Propaganda durch die auch Christen betreffende Behauptung, hier habe nie ein jüdischer Tempel gestanden, und, so der derzeitige Mufti von Jerusalem im vergangenen Oktober im israelischen Fernsehen, die al-Aqsa-Moschee sei vor 30.000 Jahren von einem Engel gebaut worden. Der Ruf „Al-Aqsa ist in Gefahr“ ist heute derselbe wie schon 1929.

In der lebhaften Diskussion um die Anschläge werden viele Ursachen genannt: Hass auf Israel und Juden; die palästinensische Hetze gegen Juden in Moscheen, Medien und vor allem Netzwerken, die sich auf antisemitische Koranzitate stützt, die auch Bestandteil der Hamas-Charta sind; der zum Erliegen gekommene Friedensprozess; Perspektivlosigkeit: tatsächlich bietet weder die Fatah-Regierung in Ramallah noch die Hamas-Regierung in Gaza ihrer Bevölkerung eine andere Perspektive als Konfrontation mit Israel; fehlende Arbeitsmöglichkeiten in den Autonomiegebieten; Ärger darüber, dass der Staat Israel nach wie vor existiert und dass Saudi-Arabien, Jordanien, Ägypten, die Golfstaaten und Israel eine anti-iranische Koalition bilden; Neid auf den Erfolg Israels bei offensichtlichem Scheitern vieler arabischer Staaten.

Die Palästinenser schaffen es nicht, ihre prekäre Situation zu verbessern. Trotz verschiedener „Versöhnungsversuche“ sind Fatah und Hamas weiter zerstritten. Ihre Strategie ist das Blockieren von Verhandlungen mit Israel, das Verhindern der Normalisierung der Beziehungen zu Israel, der Versuch international politischen Druck und eine BDS-Kampagne gegen Israel aufzubauen. Die Hamas verkündet offen ihr Ziel, Israel zu vernichten. Viele Israelis gehen davon aus, dass dies auch das Ziel der Fatah ist. Ende September drohte Präsident Abbas vor der UNO damit, die Oslo-Verträge aufzukündigen, es blieb aber bei der Drohung. Sowohl das Völkerrecht als auch die politische Vernunft bieten nur eine aussichtsreiche Perspektive an: Verhandlungen. Ohne Verhandlungen kommt keine wie auch immer geartete Lösung voran. Während Netanyahu Verhandlungen ohne Vorbedingungen anbietet, fordert Abbas vor Verhandlungen einen Siedlungsstopp. Eine Reduzierung ist ihm nicht genug. Das Erreichen einer Zweistaatenlösung wird gegenwärtig nicht für möglich gehalten.

Außenpolitisch pflegt Israel gute Beziehungen nicht nur zu den USA und Deutschland, sondern u. a. auch zu Indien, Japan, Südkorea und China, das in den letzten Jahren fast 30 Milliarden Dollar in Israel investiert hat. Auch im näheren Umfeld hat sich Israels Lage verändert. Frühere Feinde wie Libyen, der Irak, der Jemen und Syrien sind durch Bürgerkriege handlungsunfähig. Im großen schiitisch-sunnitischen Konflikt zwischen dem Iran und Saudi-Arabien verständigt sich Israel mit den gemäßigten sunnitischen Staaten um Saudi-Arabien. Die russische Militärintervention in Syrien im vergangenen Herbst zielt zusammen mit der iranischen Einflussnahme auf die Wiederherstellung des Assad-Regimes. Der Iran hat somit fast freie Bahn zur Aufrüstung der Hisbollah an Israels Nord- und Nordostgrenze mit zumeist russischen Waffen. Das auf mittlerweile 150.000 Raketen geschätzte Waffenarsenal der Hisbollah bedeutet die größte unmittelbare Gefahr für Israel. Wenn der Iran sein Ziel erreicht, in Syrien ein stabiles Regime von Irans Gnaden einzurichten, wächst auch die Gefahr einer iranischen Destabilisierung Jordaniens. Weitere Bedrohungen Israels stellen die Hamas in Gaza dar, die ihre Tunnel wieder instand gesetzt hat, und die Gefahr von Cyber-Angriffen aus dem Internet, gegen die sich Israel zunehmend rüstet.

4. Evangelische Kirche im Rheinland startet Initiative zur staatlichen Anerkennung Palästinas

Die Evangelische Kirche im Rheinland möchte die Kirchen dazu bewegen, sich bei der Bundesregierung für eine staatliche Ankerkennung Palästinas einzusetzen. Sie versteht das als einen Schritt in einer weitergehenden „Gesprächsinitiative für einen Frieden in Israel und Palästina“. Hier die entsprechende Pressemeldung vom 1. Februar 2016:

http://www.jcrelations.net/Rheinische_Kirche_startet_Gespr_chsinitiative_f_r_einen_Frieden_in_Israel_und.5246.0.html?L=2

Hier der Wortlaut des Beschlusses „in Richtung auf eine völkerrechtliche Anerkennung der palästinensischen Eigenstaatlichkeit durch die Bundesrepublik Deutschland“:

<http://www.ekir.de/www/downloads/LS2016-B19.pdf>

Mein Kommentar: Die Evangelische Kirche im Rheinland nimmt im christlich-jüdischen Dialog in der EDK seit langem eine Vorreiterrolle ein. Erinnerung sei nur an den Rheinischen Synodalbeschluss von 1980 mit seiner klaren Absage an die Judenmission und seiner theologischen Qualifizierung auch des Staates Israel und seine Weiterführung nach 25 Jahren (vgl. Ölbaum online Nr. 8 vom 18.11.2005). Diese neue Initiative betrachte ich jedoch mit Skepsis. Ich bezweifle, dass die Palästinensische Autonomiebehörde, die sich seit 2013 Staat Palästina nennt, sich nach einer 138. völkerrechtlichen Anerkennung gegenüber Israel anders verhalten wird als jetzt. Als einzig gangbaren Weg sehe ich Verhandlungen. Was an ihrem Ende stehen würde, ist mehr denn je ungewiss. Hier einige Wikipedia-Informationen über „Palästina“ und die Frage, ob es ein Staat ist oder werden kann: https://de.wikipedia.org/wiki/Staat_Pal%C3%A4stina.

Mit guten Wünschen zu den bevorstehenden christlichen Feiertagen bzw. zu Purim und freundlichen Grüßen aus Bad Boll